Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1864

21.8.1864 (No. 197)

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 21. August.

Nr. 197.

Vorausbezahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 4 fl. 15 kr. und 2 fl. 8 kr.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1864.

Amtlicher Theil.

Karlsruhe, 20. August.

Durch Allerhöchste Ordre vom 15. d. M. wird dem Obersten und Flügeladjutanten von Holzing die unterthänigst nachgesuchte Erlaubniß ertheilt, das ihm von Seiner Majestät dem König von Württemberg verliehene Comthurkreuz des Ordens der Württembergischen Krone annehmen und tragen zu dürfen;

Hauptmann von Böcklin im 2. Füsilierbataillon wird als erster Adjutant in den Gouvernementsstab der Bundesfestung Rastatt versetzt und bleibt dem 2. Füsilierbataillon aggregirt, und

Referendär Hermann von Reichlin-Meldegg wird an die Stelle des mit dem 1. Oktober zum Amtsrichter in Freiburg ernannten bisherigen Garnisonsauditors Bär zum Garnisonsauditor in Rastatt ernannt.

Nicht-Amtlicher Theil.

Telegramme.

† **Hamburg**, 20. Aug. Eine Senatsbekanntmachung veröffentlicht die mit den Bundeskommissären abgeschlossenen Telegraphenverträge.

Eine Berliner Korrespondenz der „Hamburg. Nachr." besagt, daß den Senaten von Hamburg und Lübeck eine preußische Note überreicht worden sei, welche für den Fall der Veröffentlichung der Telegraphenverträge mit den Bundeskommissären mit einem Antrag auf Nichtigkeitserklärung beim Bunde drohe.

† **Altona**, 20. Aug. Eine Wiener Depesche meldet, die erste Konferenzsitzung werde am Montag unter Zuziehung von Scheel-Plessen stattfinden.

Deutschland.

Wiesbaden, 18. Aug. (Köln. Ztg.) Die nassauische Regierung hatte am 18. Mai d. J. die Abtei Marienstadt (ein großes Gebäude von 170 Zimmern, dessen Errichtung nach dem Gutachten eines Regierungstechnikers jetzt wenigstens eine halbe Million kosten würde, nebst einem großen Komplex von Aeckern, Wiesen und Weideländereien), welche Besitzung vor zwanzig Jahren mit Genehmigung der Stände zur Errichtung eines Arbeitshauses vom Staat angekauft worden war, an den Bischof zu Limburg, handelnd im Namen und für ein „katholisches Rettungshaus", das übrigens noch gar nicht existirt, für 20,900 fl. verkauft, sich jedoch die Genehmigung vorbehalten. Ehe diese erfolgt war, wurde in der Ständeversammlung der Antrag gestellt, dieselbe nicht zu ertheilen, und ein Ausschuß zur Prüfung der Sache niedergesetzt. Der Ausschuß ersuchte die Regierung am 9. Juni um Auskunft und die Akten. Die Regierung verzögerte jedoch die Mittheilung und ließ sie erst am 9. Juli eintreten, nachdem sie zuvor die Genehmigung des Verkaufs ertheilt, dem von einem geistlichen Orden zu leitenden „Rettungshause" Korporationsrechte, einschließlich der Befugniß, Erbschaften und Legate zu erwerben, selbständige Vermögensverwaltung, das Recht, Unterrichtsanstalten, auch für Erwachsene, zu gründen, und auf denselben nach Gutdünken „Zuchtmittel" anzuwenden, versprochen und Alles zu einer vollendeten Thatsache gemacht hatte. In der gestrigen Sitzung der Ständeversammlung kam dieses eigenthümliche, der Verfassung und den Landesgesetzen widersprechende Verfahren zur Verhandlung. Der Berichterstatter des Ausschusses, Abg. Raht, stellt den Antrag, die Veräußerung des Landeseigenthums für nichtig und die dabei betheiligten Beamten für eventuell ersatzpflichtig zu erklären und die Regierung aufzufordern, den Verkauf rückgängig zu machen. Der Antrag des Ausschusses auf Kassirung des Kaufs 2c. wurde mit 25 Stimmen, darunter auch die des Präsidenten, Prinzen Nikolaus von Nassau, gegen 10 angenommen. Die Regierung beobachtete bei der ganzen Verhandlung das tiefste Schweigen, obgleich sie von den liberalen Rednern oft zum Sprechen provocirt wurde.

Kassel, 18. Aug. (Fr. J.) Die Einberufung des Landtags wird vor dem 1. Oktbr., als dem verfassungsmäßig letzten Termin, schwerlich erfolgen. Es liegt das einmal daran, daß ein Minister des Innern noch immer nicht gefunden ist; dann aber sehnt sich wohl auch die Regierung nicht eben sehr nach der Mitwirkung des Landtags. Die Hauptaufgabe der Ständeversammlung wird die Budgetberathung sein. Auch dürfte von neuem dringend an die Gewerbegesetzgebung, das Verkoppelungsgesetz u. s. w. erinnert werden.

Dresden, 18. Aug. (Dresd. Journ.) Die Erste Kammer nahm heute den § 1 des Gesetzentwurfs wegen Aufhebung der Zinsbeschränkungen, abweichend von dem weitergehenden Beschlusse der Zweiten Kammer, in der Fassung der Regierungsvorlage an.

In der Zweiten Kammer zeigte der Präsident an, daß vorbehaltlich des zu erwartenden königl. Dekrets anzunehmen sei, die letzte öffentliche Sitzung der Kammer in der diesmaligen Landtags-Periode werde nächsten Montag den 22. d., M., Abends, oder spätestens nächsten Dienstag den 23. d., Vormittags, stattfinden. Der feierliche Schluß des Landtags stehe für Dienstag Nachmittag 2 Uhr zu erwarten. — Der Bundeskommissär in Holstein, Hr. Wirkl. Geh. Rath v. Könneritz, ist gestern aus Altona hier eingetroffen und wird einige Tage hierselbst verweilen.

Dresden, 18. Aug. Der neueste, telegraphisch angemeldete Artikel des „Dresden. Journ." lautet: „Eine geharnischte Note Oesterreichs und Preußens an Sachsen hat die Zurückziehung des Beust'schen Antrags wegen der Friedenspräliminarien herbeigeführt" —, so lautet eine, die heutigen Zeitungen durchlaufende telegraphische Depesche. Es hat nun allerdings weder mit der geharnischten Note, noch mit der Zurückziehung des Antrags seine Richtigkeit, indem überhaupt keine Note ergangen und kein Antrag eingebracht worden ist. Da inzwischen die Blätter fortfahren, sich mit jenem Antrag zu beschäftigen, so sind wir in die Lage gesetzt, darüber Aufklärung zu ertheilen, und hoffen, daß man sich darnach über das neueste sächsische Attentat gegen die europäische Stellung der Großmächte und den innern Frieden Deutschlands beruhigen werde.

Wie wir bereits mitgetheilt, war zur letzten Bundestags-Sitzung ein Antrag Sachsens angemeldet; derselbe wurde aber nicht eingebracht, da das Präsidium, der Geschäftsordnung gemäß, zu verlangen berechtigt ist, daß der Antrag seinem vollen Wortlaut nach mitgetheilt werde, und diese Bedingung nicht erfüllt war. Hatte der Antrag auf diese Weise den Weg in die Bundesversammlung nicht gefunden, so fand er ihn um so schneller in die Berliner Blätter, und die Art und Weise, wie er daselbst mitgetheilt und kommentirt wurde, bürgt dafür, daß nicht von hier aus die Enthüllung dahin gelangte. Es ist an diesem Beispiel zu erkennen, wie wichtig es ist, jene Bestimmung der Geschäftsordnung inne zu halten, indem, wenn ein Antrag seinem Wortlaut nach zu spät angemeldet wird, die betreffende Regierung unter Umständen Gefahr läuft, in der offiziösen Presse dergestalt zugerichtet zu werden, daß ihr die Lust vergeht, den Antrag einzubringen.

Etwas hat sich die sächsische Regierung in dieser Lage befunden. Sie hat aber namentlich deßhalb von der Einbringung des angemeldeten Antrags Abstand genommen, weil ihr deßhalb dringende Wünsche zu erkennen gegeben worden sind. Es sind deßhalb aber weder Noten überreicht, noch Depeschen verlesen worden. Den Inhalt des beabsichtigten Antrags geben wir nachstehend:

Nach Ausweis der in der „Wiener Abendpost" vom 6. d. M. erfolgten Veröffentlichung der unter'm 1. d. M. zu Wien abgeschlossenen Friedenspräliminarien lautet der Art. 1 derselben dahin:

„Se. Maj. der König von Dänemark verzichten auf alle Ihre Rechte auf die Herzogthümer Schleswig-Holstein und Lauenburg zu Gunsten JJ. MM. des Kaisers von Oesterreich und des Königs von Preußen, indem Sie Sich verpflichten, diejenigen Verfügungen anzuerkennen, welche gedachte Majestäten bezüglich dieser Herzogthümer treffen werden."

So erfreulich nun es für sämmtliche Bundesregierungen sein kann, die von ihnen angestrebte vollständige Trennung Schleswig-Holsteins von Dänemark vollzogen zu wissen und so dankbare Anerkennung sie gewiß dafür, sowie für die der Erreichung jenes Ziels gewidmeten erfolgreichen Thaten empfinden, so liegt darum für den Bund nicht minder Anlaß vor, der Bedeutung jenes Artikels der Friedenspräliminarien seine Aufmerksamkeit zuzuwenden.

Zu Rechtfertigung Dessen genügt es, daran zu erinnern, daß der Bund durch seine, unter Zustimmung Oesterreichs und Preußens gefaßten Beschlüsse vom 7. Dez. vorigen und 25. Febr. dieses Jahres sich die Entscheidung über die Erbfolge-Frage in den Herzogthümern Holstein und Lauenburg vorbehalten hat, daß auf der Londoner Konferenz die Bevollmächtigten Oesterreichs und Preußens, in Gemeinschaft mit dem Bevollmächtigten des Bundes, erklärt haben, der Erbprinz von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg habe die meisten Rechte auf die Erbfolge in den Herzogthümern Schleswig und Holstein geltend zu machen, daß, abermals unter Zustimmung Oesterreichs und Preußens, die Bundesversammlung Se. Königl. Hoheit den Großherzog von Oldenburg aufgefordert hat, die von ihm angemeldeten Ansprüche auf letztgedachte Herzogthümer näher zu begründen und gleiche Aufforderung an den Herzog Friedrich ergangen ist. Unter diesen Umständen ist nicht wohl anzunehmen, daß die hohen Höfe von Wien und Berlin gemeint gewesen seien, dem König Christian IX. von Dänemark ein Recht auf die mehrgedachten Herzogthümer zuzuerkennen und sich ein solches Recht zu dem Zweck freier Verfügung darüber abtreten zu lassen. Es ist vielmehr die Voraussetzung berechtigt, der Sinn obiger Bestimmung habe hier sein sollen, daß Se. Maj. der König Christian auf seine Ansprüche verzichte und sich verpflichte, denjenigen Regierungsnachfolger in den Herzogthümern anzuerkennen, welchen Oesterreich und Preußen, im Einverständniß mit dem Bund, bezeichnen werden. Je weniger die königl. Regierung über die entsprechenden Pflichten der hohen Höfe von Wien und Berlin im Zweifel ist, um so weniger nimmt sie Anstand, den Antrag zu stellen:

„Hohe Bundesversammlung wolle an die hohen Regierungen von Oesterreich und Preußen das Ersuchen richten, eine beruhigende Auf-

---

*Kg. **Ein amerikanischer Zwangssoldat.**

(Fortsetzung aus Nr. 196.)

Es war unterdessen dunkel geworden und wir hielten uns an der Küste hin, bis wir an eine einsame Stelle gelangten, mit nur da und dort einer Fischerhütte; da ich nicht in Uniform war, so klopfte ich an mehrere Thüren und versuchte um ein Boot zu handeln, das uns über das — dort etwa eine Viertelstunde breite — Wasser bringen sollte; sie wiesen mich aber Alle mürrisch ab; offenbar beargwohnten sie mich, und merkten wohl, es müsse etwas nicht sauber sein, wenn ein Lump wie ich eine große Summe für einen so kleinen Dienst biete. Sogar zwei Schwarze, die wir eifrig mit Holzspalten beschäftigt fanden, schlugen die 50 Dollars aus, die ich ihnen in der Verzweiflung anbot. Sie hatten auch vom Fort Lafayette gehört. Nachdem wir manche müde Stunde hingewandert waren, wobei wir alle Boote, die wir trafen, versuchten und sie jedesmal angeschlossen und ohne Ruder fanden, entdeckten wir einen Helfer, den ich — aus erklärlichen Gründen — weder näher bezeichnen noch nennen will, und wurden hurtig auf's jenseitige Ufer, im Staat New-Jersey, übergesetzt. Ich bot unserm Freund fünfundzwanzig Dollars für seine Hilfeleistung an, er nahm aber durchaus nicht mehr, als seinen Fährlohn, einen Dollar; ja, er ging noch eine halbe Stunde mit uns, um uns auf den Weg nach einer Eisenbahnstation zu bringen.

Mein Fuß fing unterdessen an, mich heftig zu schmerzen, und da wir noch mehrere Stunden bis zur Station zu gehen hatten, so fürchtete ich schon, ich würde sie nicht erreichen können. Wäre ich allein gewesen, so hätte ich mich eben auf dem Fleck hingelegt; jetzt aber merkte ich die Wohlthat, einen Gefährten zu haben. Mein Kamerad ließ mich auf seine Schulter mich stützen und brachte mich halb schwebend weiter. Als er fand, daß ich, fast unbekleidet, von der kalten Nachtluft zitterte, zog er sogleich seinen Oberrock aus und warf ihn mir um. Langsam und schmerzhaft schleppte ich mich — oder vielmehr Er mich — vorwärts. Um Mitternacht erreichten wir eine Station an der pennsylvanischen Eisenbahn und fanden dort Leute, die auf einen Zug nach New-York warteten. Die ärgste Gefahr hatten wir jetzt zu bestehen. Die Nachtzeit begünstigte uns jedoch, und ein an sich unbedeutender Umstand sicherte uns eine verdachtlose Fahrt. Wir betraten die Station: mein Gefährte in Uniform und ich, seinen Oberrock leicht um die Schultern gehängt, schwer und schmerzlich auf ihn gestützt, mit einer Wunde am Fuß, wie Jedes gleich sah, denn wo ich ging, blieben Blutspuren zurück. Da diese Station auf einer geraden Linie vom Kriegsschauplatz nach New-York lag, so schloß man sehr natürlich, daß ich, ein armer verwundeter Soldat, unter meines Begleiters Obhut nach New-York gebracht werde. Jedermann bemitleidete mich, und von vielen Lippen hörte ich ein „Der arme Mensch!" Ja, ein anwesender Offizier gab sogar meinem Kameraden den Ort an, wohin ich, nach seiner Meinung, gebracht werden sollte. Wir erreichten den Hudson, und gelangten an der Fähre unausgefragt und unbeargwohnt hinüber; denn da hier die Ueberfahrt von New-Jersey und nicht von der Staaten-Insel war, so wurde sie nicht sehr streng bewacht. Wir befanden uns denn bald in behaglichem Quartier, wo der Wirth darauf bestand, uns frei zu halten, und gierig die Geschichten verschlang, mit denen wir unsere neuen Rollen behaupteten. Ein weiches Federbett anstatt harter Dielen gab uns bald den so nöthigen Schlaf. Wir standen am Morgen früh auf, frühstückten und verließen das Gasthaus. Da kein Soldat in New-York ohne einen Paß sich zu zeigen wagt, und da ich meinem Genossen nichts weiter helfen konnte, während er, durch längeres Beimirbleiben, mich unfehlbar in Gefahr bringen mußte, so gab ich ihm seinen Oberrock zurück, drang ihm eine Geldsumme auf, und überließ ihn seinen eigenen Planen und Wegen. Ich hatte jetzt den ganzen Vortheil, nicht in Uniform zu sein; ihrer ledig, so zerlumpt ich auch war, konnte ich mir mit Leichtigkeit respektable Zivilkleidung anschaffen. Haar und Bart von einem Modefriseur zugestutzt, und in einem nagelneuen Anzug begann ich mich sicher zu fühlen; zugleich aber wußte ich, daß jede Stunde Aufenthalt in New-York die Möglichkeit meiner Entdeckung vergrößern mußte, da Fahndungslisten nicht ausbleiben und viele Offiziere mich kennen würden. Ich war daher herzlich froh, als ich im Eisenbahnwagen, auf dem Weg nach Kanada, saß. Die Zeit dünkte mir eine Ewigkeit, ehe der Zug sich in Bewegung setzte, und immer fürchtete ich in aufgeregter Angst, man möchte mich noch vor seinem Abgang entdecken; wir flogen aber bald an den schönen Ufern des Hudsonstroms dahin, und jetzt begann ich frei aufzuathmen.

Nichts Ungewöhnliches trug sich zu, bis wir Albany, die Staats-Hauptstadt, erreichten, wo ein Unionsoffizier in den selben Wagen in dem Zug stieg, in dem ich mitfuhr. Es war ein rothhäriger gutmüthiger Mensch, der sogleich mit mir und Andern über den Krieg und dergleichen Tagsgegenstände zu plaudern begann. Zuletzt kam das Gespräch auch auf die Ausreißer, wobei er bemerkte, die Ausreißerei werde jetzt ihren Höhepunkt erreicht haben, denn die Behörden hätten, seines Wissens, beschlossen, künftig jeden Eingebrachten erschießen zu lassen. So eben, setzte er ganz unschuldig hinzu, sei in Albany von New-York ein Telegramm eingelaufen, das sie anweise, auf einen Kerl zu fahnden und ihn festzunehmen, der gestern von der Staaten-Insel unter den erschwerendsten Umständen entwischt sei; er habe erst seinen Oberst niedergeschlagen und halb umgebracht, und dabei noch der ganzen Wache und dem General selbst Trotz geboten. Er zog ein Papier aus seiner Tasche, aus dem er mir meine eigene Personsbeschreibung vorlas. Da dieser Mensch, bemerkte er noch, ein Engländer sei, so werde er sicherlich sich nach Kanada wenden, und er — der Redende — sei denn auf dem Weg nach einer etwa zehn Stunden von Albany befindlichen Verbindungsbahn-Haltstelle, wo alle von Norden kommenden Züge durchkommen müßten, und dort wolle er jeden Mitreisenden scharf in's Auge fassen, bis er seinen Mann fände; erwisch'te man ihn, so würde er natürlich erschossen. Höchlich erfreut sah ich ihn an dieser Verbindungsstelle den Zug verlassen, nachdem er uns höflich „guten Tag" gewünscht hatte.

(Schluß folgt.)

klärung in der angegebenen Weise baldmöglichst dem Bund zu Theil werden zu lassen."

Der unbefangene Leser wird sich darnach selbst ein Urtheil bilden können, ob von einer „Aufforderung der Großmächte zur Rechtfertigung", oder von einer „Verhöhnung der Sieger", oder endlich von einer „Infragestellung der Friedenspräliminarien" die Rede gewesen sei.

Aus Holstein, 16. Aug. Man schreibt der „Allg. Ztg.": „Mancherlei Indizien deuten darauf hin, daß in den nächsten Tagen der politischen Welt, und uns insbesondere, wiederum eine Ueberraschung bevorsteht. Preußen, so heißt es, will nun auch ganz Holstein besetzen. Verläßlichen Nachrichten aus Schleswig zufolge sollen die militärischen Dispositionen für diese Besetzung schon in allen Details getroffen sein. Bereits seit längerer Zeit ziehen beträchtliche Theile der alliirten Armee in Schleswig südwärts, bis zum 19. d. M. würden dieselben an der Eider und am Kanal konzentrirt sein, und am 20. d. der Einmarsch derselben in Holstein erfolgen. Für die betheiligten preußischen Heerestheile sollen, wie erwähnt, alle Vorbereitungen getroffen sein; den österr. Regimentern wäre nach diesem Plan die Besetzung der Westküste Holsteins zugedacht. Doch scheint es bis zu diesem Augenblick noch zweifelhaft, ob das Wiener Kabinet schon wirklich seine Einwilligung zu diesem Vorgehen gegeben hat. An seinem Widerspruch könnte am Ende noch der ganze Plan scheitern. Mit diesem Vorhaben scheint es auch im Zusammenhang zu stehen, daß in den nächsten Tagen eine Anzahl preußischer Kriegsschiffe in dem Kieler Hafen erscheinen soll."

Altona, 19. Aug. (W. T.-B.) Nach einer Mittheilung der „Schlesw.-Holst. Ztg." ist auf nächsten Mittwoch nach Neumünster ein schleswig-holsteinischer Städtetag berufen zum Zweck von Verhandlungen über die gegenwärtige Lage des Landes, namentlich hinsichtlich der von den Prälaten und der Ritterschaft ausgegangenen, auf Herstellung einer Interimsregierung zielenden, aber mit der Gesinnung der überwiegendsten Mehrheit des Landes so wenig übereinstimmenden Anträge.

Altona, 19. Aug. (Fr. J.) General v. Gablenz ist heute hier eingetroffen. — Die Besatzung der aufgebrachten preußischen Schiffe wurde gestern dänischer Seits mit dem Dampfer „Schleswig" nach Swinemünde gebracht.

Rendsburg, 18. Aug. Zur Geburtstags-Feier des Kaisers von Oesterreich fand heute eine große Parade statt. Die preußischen Truppen brachten ein Hoch auf den Kaiser aus. Es wurden 101 Kanonenschüsse abgefeuert. Die ganze Stadt prangt im Fahnenschmuck.

Sonderburg, 15. Aug. Seit Freitag wird die von den Dänen versenkte und jetzt durch preußische Pioniere wieder hergestellte Brücke von Fußgängern benützt; am Samstag wurde sie auch dem Fuhrwerk zur Benützung übergeben. Dem Staat wird dadurch eine tägliche Ausgabe von ungefähr 250 Mrk. Cour. erspart. Die Schiffbrücke ist gleich an demselben Tage abgebrochen und die Schiffe sind entlassen worden, soweit sie nicht dänisches Eigenthum waren. — Vom 12. August wird der „Fl. Nordd. Ztg." die Nachricht mitgetheilt, daß nicht allein bereits seit mehreren Tagen eine mit zahlreichen Unterschriften versehene Petition wegen Einführung deutscher Schulsprache hierselbst zirkulirt, sondern eine dahin zielende Aenderung auch schon in den städtischen Kollegien beschlossen ist.

Hauptquartier Apenrade, 18. Aug., Mittags. Wiener Blättern wird offiziös telegraphirt: Gestern, als am Vorabend des Geburtstages Sr. Maj. des Kaisers, war großer Zapfenstreich von einem österreichischen und einem preußischen Musikkorps. Heute bei Tagesanbruch gaben 33 Kanonenschüsse den ersten Gruß; die Stadt ist festlich geschmückt mit österreichischen, preußischen und schleswig'schen Flaggen und unzähligen Blumen- und Eichenlaub-Guirlanden; die Schiffe im Fjord sind beflaggt; Musikbanden schlugen die Tagreveille. Um 10 Uhr Feldmesse; die gesammte österreichische und preußische Besatzung rückte dazu aus; Prinz Friedrich Karl in der österreichischen Husaren-Inhabers-Uniform mit seinem ganzen Stabe in voller Parade wohnten derselben bei. Beim Tedeum erfolgten 34 Kanonenschüsse. Um 1 Uhr großes Galadiner beim Prinzen General; beim Toast wieder 34 Schüsse, womit der Kaisersalut von 101 Schuß vollendet war. Nachmittags beginnt ein herrliches Soldatenfest im nahen Buchenwalde; zwei Musikkorps und eine Zigeunerbande wetteifern mit heimischen Weisen; überall ertönen donnernde Hochs und Eljens dem Kaiser. Abends wird die Stadt beleuchtet, und die Bürger werden einen Fackelzug bringen. Lange wird dies schöne Fest in der Erinnerung Aller leben.

◇ **Berlin,** 19. Aug. In Bezug auf die Frage wegen Einsetzung einer interimistischen Regierung für die Herzogthümer erfahren wir aus sonst guter Quelle, daß die Mitbetheiligung eines Bundesbevollmächtigten an dieser Regierung neuerdings bedeutend an Wahrscheinlichkeit gewinnt. Ueberhaupt soll in der Herzogthümer-Angelegenheit zwischen den deutschen Großmächten und dem Bunde seit kurzem eine Verständigung im Gange sein. Es ist Aussicht vorhanden, daß die bisherigen Differenzpunkte alsbald eine freundschaftliche Erledigung finden. Ueber die Frage wegen der interimistischen Regierung wird nicht blos zwischen Oesterreich und Preußen, sondern von beiden Mächten auch mit andern Bundesregierungen verhandelt. Eine Entscheidung über dieselbe ist noch nicht getroffen. Diese dürfte sich auch noch etwas verzögern, zumal die ganze Angelegenheit erst mit dem definitiven Friedensabschluß praktische Bedeutung gewinnt. Als einen Hauptpunkt der schwebenden Verhandlungen bezeichnet man uns die Frage: ob die Kompetenz eines vom Bunde zu bestellenden Regierungsmitgliedes in gleicher Berechtigung mit den Vertretern der beiden Großmächte auch auf die speziellen Angelegenheiten des Herzogthums Schleswig auszudehnen sei, da Schleswig nicht zum Bunde gehört und seine Aufnahme in den Bund noch von näheren Festsetzungen abhängig ist. Deßhalb soll denn auch besonders das Bedenken obwalten, den Aufnahmebedingungen nicht vorzugreifen.

Heute Morgen bald nach 8 Uhr kam der Kriegsminister v. Roon aus Gastein hier wieder an. Derselbe wurde bei seinem Eintreffen auf dem anhaltischen Bahnhof von einer zahlreichen Deputation hiesiger Bürger feierlich empfangen. — Gestern ist der Korvettenkapitän Henk, Decernent im Marineministerium, welcher in dienstlichen Aufträgen nach Kiel gereist war, von dort hier wieder eingetroffen. Die preußische Flottenabtheilung, welche jetzt unter dem Kommando des Contreadmirals Jachmann sich nach der Ostküste von Schleswig-Holstein begibt, wird gutem Vernehmen nach die Häfen von Flensburg, Eckernförde und Kiel besuchen und längere Zeit in den dortigen Gewässern verbleiben.

Stettin, 17. Aug. (Pomm. Ztg.) Heute früh kam über Stargard abermals ein 1000 Mann starker Transport dänischer Kriegsgefangenen hier an, welche um 6 Uhr mit den Dampfern „Stolp", „Blitz" und „Victor" nach Swinemünde weiter befördert wurden. — Heute früh ist die „Grille" nach Swinemünde abgegangen. Dem Vernehmen nach wird sich dieselbe demnächst ebenfalls nach Kiel begeben.

Wien, 17. Aug. Die offiziöse „Wien. Abendpost" sagt heute zu dem vielbesprochenen Antrag des Hrn. v. Beust:

Uns scheint es vor Allem nöthig, abzuwarten, ob die sächsische Regierung in der That den Antrag einbringen wird. Trotz jener positiven Meldungen haben wir die Ueberzeugung, daß der Gedanke fallen gelassen worden ist, wenn er jemals ernsthaft gehegt wurde. Es konnte der Einsicht und dem richtigen Urtheil des Staatsmannes, von dem er ausgegangen sein sollte, unmöglich entgehen, daß die Aufforderung an die Großmächte, sich zu rechtfertigen, eine verletzende, ja man darf wohl sagen, eine herausfordernde gewesen wäre, daß sie in einem theoretischen Streit sehr leicht bedauerliche praktische Konsequenzen hätte heraufbeschwören können. Nicht als ob den Großmächten die Rechtfertigung irgendwie schwer fallen könnte. Sie ist durch die Ereignisse, deren Erfolge jetzt schon für Deutschland feststehen, in wahrlich ausreichender Weise übernommen worden. Aber wenn sich eine deutsche Regierung bereit gefunden hätte, leichtfertigen Beschuldigungen, mit denen man im Lauf dieser Ereignisse wiederholt in frivoler Weise an die staatliche Ehre der beiden deutschen Großmächte getastet hat, unmittelbar oder mittelbar Ausdruck zu geben, so wäre das ohne Zweifel an sich ein sehr ernstes Ereigniß gewesen. „Deutschlands Schwert muß scharf und glänzend bleiben", hat ein norddeutsches Blatt unlängst mit Beziehung auf Preußen ausgerufen, und sein Schild blank, fügen wir hinzu, ungetrübt von dem Hauch der Verdächtigung und Verleumdung. (Vergleiche Dresden.)

Wien, 19. Aug. Die „Wien. Abendpost" widmet der bevorstehenden Ankunft des Königs von Preußen in Wien einen längern Artikel, in welchem unter Anderm gesagt wird:

Der Besuch des Königs Wilhelm beim Kaiser erhält eine höhere Bedeutung im Hinblick auf die glorreichen Ergebnisse, welche die Einigung Oesterreichs und Preußens auch in neuester Zeit erzielte, sowie durch die überall stärker hervortretende Ueberzeugung, daß in ihr eine der wesentlichsten Bürgschaften des europäischen Friedens und der Sicherheit und Unabhängigkeit Deutschlands begründet ist. Ein Blick in die wichtigsten Blätter Preußens beweist, daß die eben ausgesprochene Ansicht eine gegenseitige ist. Wir hegen das Vertrauen, daß diese gesunde patriotische Ueberzeugung in allen Kreisen sich immer mehr befestigen und die Freundschaftsbande immer enger schließen wird, welche Preußen, Oesterreich und Gesammtdeutschland in brüderlichem Verständniß mit seinen Großmächten zur treuen, herzlichen Bundesgenossenschaft vereinigen.

Der König von Preußen trifft übermorgen (Samstag) Nachmittag auf dem Bahnhof in Pentzing (Schönbrunn) ein und begibt sich sofort auf Schloß Schönbrunn, wo er die Prunkgemächer im Mittelbau bezieht. Nach dem Diner ist großer Empfang. Der Sonntag wird in Reichenau zugebracht werden, wo des Kronprinzen Rudolph sechster Geburtstag gefeiert wird. Am Montag ist, mit Heranziehung aller in der nächsten Umgebung Wiens liegenden Regimenter, große Truppenrevue auf der Schmelz. Dienstag wird das Arsenal besichtigt, und später ist Galadiner; am Abend wird der König im Hof-Operntheater (Ballet „Gräfin Egmont") erscheinen. Die Abreise Sr. Majestät erfolgt am Mittwoch.

Wie die Krakauer, so ist jetzt auch, „laut erhaltener Ermächtigung", die Lemberger Hochschule in Ausnahmszustand versetzt. Die Vornahme neuer Wahlen ist suspendirt, die bisherigen akademischen Würdenträger bleiben in ihren Funktionen. Binnen vierzehn Tagen, nach beendeter Inskription der Studirenden, ist das Verzeichniß der Inskribirten der Polizei mitzutheilen. Gleichzeitig sind Maßregeln angeordnet, um die Haltung der Studirenden im Lauf des Semesters regelmäßig wiederkehrend zu kontroliren.

Die Wiener „Verfassung" schreibt: „Der bei der letzten Versammlung der Konferenzbevollmächtigten für den 16. d. vereinbarte Beginn der Konferenzverhandlungen wurde heute abermals verschoben, und es ist auch kein definitiver Beschluß bezüglich der Aufnahme der Verhandlungen gefaßt worden. Als Grund dieser abermaligen Verzögerung wird angeführt, daß die dänischen Vertreter zwar schon im Besitz der vom König Christian sanktionirten und dem Ministerpräsidenten gezeichneten Instruktionen sich befinden, daß dieselben zwar die Hauptpunkte des abzuschließenden Friedens enthalten, im Ganzen aber nicht als zureichend in dem Maße gefunden wurden, um eine ungestörte Fortführung der Verhandlungen erwarten zu lassen. Da die in Wien eingetroffenen Instruktionen der dänischen Regierung auch nicht die Mitfertigung der übrigen Minister und des Präsidenten des Staatsraths besitzen, so soll von Seite des Hrn. v. Quaade in der heutigen Besprechung bemerkt worden sein, daß er es für unerläßlich finde, die Mängel der ihm zugekommenen Instruktionen durch eine nachträglich zu erwirkende Vollmacht Seitens seiner Regierung und des Ministeriums zu verbessern."

Frankreich.

* **Paris,** 19. Aug. Der „Moniteur" erstattet einen Bericht über die gestrige Gallavorstellung in der Großen Oper. Die Gänge wie der Saal waren auf das glänzendste ausgeschmückt. Die große Hofloge war im Hintergrund des Saales aufgeschlagen und mit rothem Sammet und Gold ausgeschlagen. Der Kaiser trug den Orden des Goldenen Vließes, der König von Spanien das Großband der Ehrenlegion. Der hohe Gast hatte die Kaiserin und den Prinzen Murat zur Linken, den Kaiser und die Prinzessin Mathilde zur Rechten. Die Kaiserin strahlte in einer unvergleichlichen Toilette und im reichsten Brillantenschmuck. Ueberhaupt wurde ein seltener Diamantenreichthum an diesem Abend entwickelt. Die gewöhnliche Kaiserloge, rechts von der Bühne, war von Mitgliedern der kaiserl. Familie eingenommen, unter denen die Gräfin Ruspoli und die Prinzessinnen Canino durch ihre Schönheit sich hervorthaten. Auch die Fürstin Metternich in der Diplomatenloge, Herzogin Morny, Herzogin de Fernan-Nunez und Gräfin Pourtales werden von dem „Moniteur" als hervorragende Sterne dieses reichen Firmaments genannt. Auf beiden Seiten der ungemein geräumigen kais. Loge, wie auf beiden Seiten der Bühne waren je ein Hundertgarde aufgestellt. Es wurde das neue Ballet „Nemea" und keine Oper aufgeführt. Um 11 Uhr war die Vorstellung zu Ende.

Heute fand, vom Wetter wenig begünstigt, die große Revue auf dem Marsfelde statt. Obgleich die zu Melun, Meaux u. s. w. garnisonirenden Garderegimenter Gegenbefehl erhalten hatten, bildeten die ausgerückten Truppen und Nationalgarden dennoch einen Effektivstand von 98 Bataillonen und 36 Schwadronen, mit 20 bespannten Batterien, 1 Park und 2 Trainkompagnien. Ungeachtet des Regens hatte sich eine zahllose Menschenmenge eingefunden.

Zufolge Verordnung des Polizeipräfekten ist es bei Strafe verboten, in den Bahnhöfen oder Eisenbahn-Wagen irgend welche Rufe oder Geschrei auszustoßen. Diese Maßregel, welche übrigens auch außerhalb der Bahnhöfe streng gehandhabt wird, gilt dem famosen „He Lambert, vive Lambert". — Kaiser Maximilian hat, wie der „Moniteur" meldet, eine Generalamnestie für alle rein politischen Vergehen ertheilt. Ferner meldet das offizielle Abendblatt, daß die Franzosen (nebst 150 mexikanischen Reitern und 400 Egyptern) sich des befestigten Postens von Conejeo bemächtigten und sodann die wichtige Stadt Tlacotalpan am Alvaradofluß besetzten. Der Feind verlor 6 Kanonen, 60 Todte und 50 Gefangene; die Franzosen hatten nur 3 Verwundete. — Das brittische Kanalgeschwader erhielt Befehl, sich am 1. Sept. zu Leith (Schottland) einzufinden, um den Prinzen und die Prinzessin von Wales auf der nun beschlossenen Reise zu geleiten. — Lord Cowley befindet sich zu Pau; auch der englische Gesandte am spanischen Hof reist in den Pyrenäen. — Der Kaiser steht in Unterhandlung mit der Königin Christine wegen Ankauf ihres Pallastes zu Rom; der Kaiser bot 800,000 Fr. — Oberst Charras ist nach Amerika abgereist, wie man aus Brüssel schreibt, nach dem Hauptquartier des Generals Grant.

Die Börse war sehr flau. Rente blieb 66.35. Mob. 1015. Ital. Anl. 68.20. Zahlreichen Bankiers gingen von italienischen Plätzen Offertzirkulare von 7prozentigen Turiner Schatzscheinen zu.

Belgien.

Brüssel, 17. Aug. (Fr. J.) In Brügge hat sich vorgestern ein Vorfall zugetragen, der leicht ohne die Umsicht und die Mäßigung der dortigen Behörden zu einem bedauerlichen Konflikt hätte führen können. Die Liberalen Gents und aus Ostende waren nämlich, mehr als Tausend an der Zahl, nach jener altberühmten flandrischen Stadt herübergekommen, um ihre Parteifreunde ob des letzten Wahlsieges zu beglückwünschen. Man wechselte bei dieser Gelegenheit der Reden mancherlei, und natürlich war die ganze Stadt auf den Beinen. Dies wurmte die Klerikalen so sehr, daß sie es an Mißfallsbezeigungen nicht fehlen ließen. In ihrer glücklichen Laune ließen die Liberalen diese klerikalen Demonstrationen ruhig gewähren. Als aber die Gäste Abends zurück zur Eisenbahn sich begaben, trieb ein fanatischer Brauer, hoch zu Pferd, sein Thier in rasendem Galopp gegen den Zug und eilte über denselben weg, indem er mehrere Leute zu Boden warf und einen Genter Bürger so schwer verletzte, daß er noch im Hospital liegt. Wutherfüllt wegen dieses Attentats, wandte sich die Menge jetzt gegen die klerikale Gesellschaft „Concordia", und wollte das Gebäude stürmen. Doch gelang es glücklicher Weise dem begütigenden Zureden des Bürgermeisters Hrn. Boyaval und der Energie des Gouverneurs Hrn. Brambout, die Leute zu beruhigen und von Thätlichkeiten zurückzuhalten. Gegen den Thäter ist eine gerichtliche Untersuchung eingeleitet und soll derselbe bereits verhaftet sein.

Dänemark.

Kopenhagen, 17. Aug. (Köln. Ztg.) Die Reserveoffiziere der Armee, die so manchen braven Kameraden auf dem Wahlplatz gelassen, sollen, wie man hört, sämmtlich oder doch zum größten Theil den 1. Sept. d. J. permittirt werden. — Am verwichenen Samstag, Mittags 12 Uhr, passirten zwei russische Kriegsschiffe den Großen Belt, vom Süden kommend und nach Norden gehend. Salut ward nicht gegeben. — Gestern kam wieder ein großer Theil unserer aus Deutschland entlassenen Gefangenen (964, darunter 10 Offiziere) hier an; später kamen mit „Jylland" 400 Mann, darunter 29 Offiziere, und mit „Niels Juel" 544 Mann. Die meisten dieser Gefangenen hatten ihre Gefangenschaft in Minden, Wittenberg, Cosel, Posen und Magdeburg, ein minderer Theil in österreichischen Festungen zugebracht und sahen sehr wohl aus. Von Flensburg sind unerwartet 100 Verwundete, die dort im Lazareth gelegen und freigelassen worden waren, hier angekommen. Auch von Alsen kamen gestern 62 Rekonvaleszenten bis Korsör per Dampfschiff und wurden von da per Eisenbahn befördert. — Aufsehen erregt es hier, daß der Minister Helzen die Verwaltung des königl. Theaters einem Mann deutscher Geburt übertragen hat; eines unserer Preßorgane bezeichnet solches als eine „ungeheure Dummheit", nennt den Betreffenden aber gleichwohl einen „braven und loyalgesinnten Mann". Auch die Stelle des Musikdirektors im Kasino, des allgemeinen Lieblings, Kriegsraths Lumbye, ist einem Hrn. Lincke übertragen worden.

Kopenhagen, 17. Aug. (Nat.-Ztg.) Die amtliche „Ber-

ling. Ztg." widerlegt die Gerüchte über das Eintreffen einer französisch-englischen Note. Leider seien die entsprechenden Gerüchte eben so unbegründet als alle früheren, an fremde Theilnahme für die dänische Sache geknüpften Hoffnungen; auch ständen dieselben in offenbarem Widerspruch zu den neuesten offiziellen Berichten über die Stimmung Frankreichs. — Der Finanzausschuß des Reichsraths-Volksthings hat mit Rücksicht auf den Entwurf, betreffend die Bewilligung von außerordentl. Einnahmen und Ausgaben in der Finanzperiode 1864—66, ein Gutachten erstattet, in dem die Ermäßigung des zuletzt auf 9 Mill. Thlr. preuß. reduzirten Gesammtbetrages auf 6 Mill. Thlr. preuß. vorgeschlagen wird. Der Ausschuß motivirt seinen Antrag u. A. wie folgt:

Mehr glaubt der Ausschuß augenblicklich nicht nöthig. Der Reichsrath muß doch unter allen Umständen alsbald wieder einberufen werden. Selbst wenn ein Friedenszustand eintreten sollte, wird es nach der Ueberzeugung des Ausschusses die Pflicht einer jeden Regierung sein, baldmöglichst mit der Volksvertretung diejenigen Anordnungen zu vereinbaren, welche die veränderten Zustände erfordern. Der Ausschuß zieht nicht allein die Veränderungen in Betracht, welche eine nothwendige Folge davon sein werden, daß die Grundlagen, auf denen die Bewilligungsgesetze ruhen, wesentlich verändert werden würden, sondern auch die durchgreifenden Herabsetzungen, welche die veränderte politische Stellung Dänemarks mit Rücksicht auf das Kriegswesen, die Diplomatie u. s. w. bedingen wird, und glaubt, daß das Königshaus sicher die Nothwendigkeit einer Herabsetzung der Zivilliste und der Apanagen anerkennen wird. In dem zerstückelten Zustand Dänemarks muß man rasch und vollständig den Umfang des Unglücks überschauen und den ganzen Staatshaushalt darnach einrichten. Dies wird in der nächsten Zukunft des Zusammenwirkens zwischen der Regierung und der Volksvertretung bedürfen, so daß es nicht nothwendig sein wird, eine größere Summe zu bewilligen, als die zur Zeit zu überschauenden Bedürfnisse verlangen. Sollte der Krieg dagegen wieder ausbrechen — welche Möglichkeit noch vorhanden ist — so wird die Regierung nicht umhin können, vor den Reichsrath zu treten mit Forderungen, welche die etwa obwaltenden Bedürfnisse befriedigen können.

Gestern überreichte eine über Aarhuus eingetroffene Deputation dem König eine mit nahezu 3000 Unterschriften aus den Distrikten von Randers, Aalborg und Skanderborg bedeckte Adresse, worin die Nothwendigkeit der Aufhebung des Kriegszustandes in Jütland, wie auch die Nothwendigkeit der unbehinderten Ein- und Ausfuhr von Produkten nachgewiesen wird. Der König versicherte die Deputation seiner lebhaften Theilnahme für das Schicksal Jütlands und sprach die Hoffnung aus, daß die Beschleunigung der Friedensunterhandlungen die Provinz Jütland alsbald von ihren jetzigen Lasten befreien würde.

Vorgestern ist das Dampfschiff „Aurora" nach Kiel abgesegelt und wird heute von Korsör eine zweite Dampfschifffahrt auf Kiel eröffnet werden, nachdem das Generalzolldirektorat durch besonderes Zirkular für die Dauer des Waffenstillstandes die Verbindung mit feindlichen Häfen erlaubt hat. Die königl. Postdampfschiffe werden inzwischen unverändert auf Lübeck in Fahrt bleiben.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 13. Aug. In der heutigen Nummer des „Invaliden" finden wir eine Widerlegung der Gerüchte in Betreff der angeblichen Uebereinkunft zwischen Dänemark und den deutschen Großmächten zur Sicherung gegen Rußland, sowie auch zwischen Oesterreich und Preußen wegen Annektirung Lauenburgs an Preußen für die Kriegskosten, Garantie des dänischen Thrones für Christian IX., und Verhinderung des Aufgehens Dänemarks im Skandinavischen Reich. Bei der Gelegenheit nimmt der „Invalide" Anlaß, noch einmal auf die bereits gegebene Versicherung zurückzukommen, daß das im Uebrigen sehr zweifelhafte Zustandekommen des Skandinavischen Reiches Rußland keinen Grund zu besondern Befürchtungen für seine Interessen geben könne; wenn auch ein skandinavischer Staat mit mehr oder weniger republikanischer Regierungsform als Nachbar unbequem wäre, so liefert die Geschichte Beispiele genug, daß derlei Kombinationen selten von politischer Bedeutung seien, Rußland daher nicht nöthig habe, zu deren Verhinderung Konventionen einzugehen.

Großbritannien.

* **London,** 18. Aug. Die Straßentumulte in Belfast nehmen an Umfang und Rohheit eher zu als ab; doch scheinen Militär und Polizei jetzt entschiedenen Befehl zu, haben, den Ruhestörern energisch entgegenzutreten. Am Dienstag Abend zählte man schon 60 Verwundete und mehrere Todte. Die Beschützer der öffentlichen Sicherheit haben selbstverständlich einen sehr schweren Standpunkt, da sie ihre Maßregeln gegen beide Parteien, die Orangisten und die Papisten, zu nehmen haben. Die orangistische Partei der Tumultuanten, dem Kerne nach aus Schiffszimmerleuten bestehend, hat sich am Dienstag an der Station der Ulsterbahn auf's gröblichste an harmlosen Reisenden vergangen. Es war nämlich ein Gerücht in Umlauf, daß die sog. Polizei O'Connell's, die Dubliner Kohlenträger, auf dem Wege nach Belfast seien, um die Katholiken zu verstärken. Die Orangisten zogen daher, mit Aexten und Beilen bewaffnet, vor das Stationsgebäude, wo der Zug mit den Dublinern erwartet wurde, nahmen es mit Sturm ein, vertrieben sämmtliche Beamte, und ließen ihre Wuth an den wehrlosen Reisenden aus (deren sechs ins Hospital gebracht werden mußten), als sie sich in ihrer Erwartung, ihre Feinde, die Kohlenträger, anzutreffen, getäuscht sahen. Darauf durchzogen sie tobend die Stadt, einen Zusammenstoß mit den Erdarbeitern der römisch-katholischen Partei suchend. Die Ersteren werden auf 1000, die Letzteren auf 500 bis 600 Mann geschätzt; doch haben die Orangisten den Vortheil besserer Bewaffnung. Gestern Morgen kam es wieder zu einem größern Zusammenstoß, wobei es viele blutige Köpfe gab; 5 schwer Verwundete wurden in's Hospital gebracht, 2 von ihnen liegen hoffnungslos darnieder. Die Spitäler sind bereits alle überfüllt, und die Chirurgen haben von früh bis spät eine Amputation nach der andern zu vollziehen. Die Militärmacht ist auf 4000 Mann verstärkt worden; die Polizei, ungefähr 1000 Mann zählend, hat einen bedeutenden Zuwachs in den eben von dem Magistrat vereidigten Spezialconstablern erhalten. Mehrere Deputationen haben den Magistrat aufgefordert, die Stadt dem Militär zu übergeben, oder sie wenigstens in Belagerungszustand zu erklären; doch hat der Magistrat bis jetzt nur eine Proklamation erlassen, kraft deren jedes Individuum, welches sich in einem Volkshaufen betreten läßt und auf ergangene Aufforderung hin sich nicht sofort entfernt, verhaftet werden soll. Der katholische bischöfliche Coadjutor Dr. Dorrian fordert die Katholiken von Belfast in einer Adresse auf, sich der Ruhestörungen zu enthalten. Gestern Abend durchzogen 12,000 bewaffnete Orangisten die Straßen, ohne sich jedoch Gewaltthätigkeiten zu erlauben, und wie es scheint nur in der Absicht, ihre imponirende Stärke zu zeigen. Von Geschäftsverkehr ist natürlich keine Rede, und alle friedfertigen Leute haben ihre Thüren geschlossen.

Es ist schwer zu entscheiden, welcher Partei man in Belfast die Palme der Brutalität zuerkennen soll. Wo Unwissenheit und Armuth mit all dem Elend, welches sie in ihrem Gefolg haben, in solchem Grad vorherrschen, wie unter der irischen Volksmenge, darf es nicht Wunder nehmen, wenn bei geringem Anstoß plötzlich die Lust an Tumult und Zerstörung sich Luft macht. Diesen Anstoß hat jedenfalls die protestantische Partei gegeben, indem sie O'Connell's Bild verbrannte und Spottes halber die Asche in einem Sarg begrub; die Katholiken gingen darauf in ihrem Rachegefühl zu weit, wenn sie sich Waffen verschafften und sich zu kriegerischer Organisation zusammenthaten, um eine an sich unschädliche Albernheit gleich einem tödtlichen Unrecht zu ahnden. — Der „Herald" ergreift das Thema, um seinem Unmuth gegen die Regierung wieder einmal freien Lauf zu lassen.

Prinz Napoleon ist am Montag in Glasgow angekommen und im George-Hotel abgestiegen; nach einem Ausflug in die Umgegend und Besichtigung der Sehenswürdigkeiten reiste er Tags darauf ab, wie verlautete, nach Stirling. Der Prinz bewahrt das strengste Inkognito.

* **London,** 19. Aug. In Belfast herrscht Ruhe, aber in Dundalk sind jetzt Unruhen ausgebrochen, indem eine ungeheure Menschenmenge sich versammelte, um Wilhelm von Oranien in Effigie zu verbrennen. Die Menge zog sodann in den Straßen auf und ab und warf die Fenster derjenigen Häuser ein, die von Protestanten bewohnt sind.

* **London,** 19. Aug. Man liest in der „Morn. Post": Es geht das Gerücht, daß in mehreren Städten Irlands Unruhen ausgebrochen sind. Gestern wäre es in Belfast fast zu neuen Unordnungen gekommen. Die Katholiken sollen auf den Leichenzug eines Anfangs der Woche getödteten Protestanten geschossen haben.

Vermischte Nachrichten.

— Frankfurt, 19. Aug. Die „Autogr. Korr." schreibt: Ueber die Gründe, warum die Einberufung der Versammlung von Mitgliedern deutscher Landesvertretungen vertagt wurde, sind von einem und dem andern Blatte in den letzten Tagen irrthümliche Angaben verbreitet worden. Ein hiesiges Blatt, das „Frankf. Journ.", bringt die Vertagung sogar mit einer im Schoße des Nationalvereins angeblich ausgebrochenen Spaltung in Zusammenhang, welche Spaltung auch bei der Frage über die Einberufung der Abgeordnetenversammlung sichtbar gewesen sei. Als Beweis hiefür zitirt es eine Berliner Korrespondenz der „Hamb. Nachr.", worin aber weiter nichts steht, als daß man in den liberalen Kreisen Berlins die Vertagung billige, und zwar hauptsächlich deßhalb, weil die Lage zur Abgabe eines bestimmten Urtheils noch nicht geklärt genug sei. Unsere Leser erinnern sich, daß wir diesen Grund gleichfalls als den in erster Linie für die Vertagung maßgebend gewesenen bezeichnet haben. War nun ein Theil der Ausschußmitglieder hierüber anderer Ansicht und hielt derselbe die für die Einberufung sprechenden Gründe für überwiegend, so betraf diese Differenz ja lediglich eine Opportunitätsfrage, und von einer „Spaltung" kann daher überall keine Rede sein. Unrichtig ist auch die Angabe, daß sämmtliche Preußen (es sind ihrer im Ganzen sieben) sich gegen die Einberufung erklärt hätten; vielmehr haben zwei der namhaftesten Mitglieder, Schulze-Delitzsch und Franz Duncker, (dessen Votum jedoch verspätet einlief), für dieselbe gestimmt.

— Aus Bayern wird mitgetheilt: „Das Appellationsgericht von Oberbayern erkannte bezüglich einer Anklage auf Majestätsbeleidigung, begangen an dem verstorbenen König Max dadurch, daß die Nachricht von seinem Tode mit einer unziemlichen Aeußerung aufgenommen wurde, im Gegensatz zur I. Instanz auf Freisprechung, weil mit dem Tode die Majestät erlösche und ein besonderer Antrag der nächsten Angehörigen auf Bestrafung (Art. 265 des Strafgesetzbuchs) nicht vorliege."

— Aus Köln schreibt man der „Elberf. Ztg.": Schloß Stolzenfels soll seit dem 1. Aug. aus dem Besitz der Königin Elisabeth in den des Prinzen Friedrich Karl übergegangen sein. Bekanntlich hat König Friedrich Wilhelm IV. das reizend gelegene Schloß aus eigenen Mitteln wieder aufgebaut und dasselbe seiner Gemahlin testamentarisch vermacht. Man vermuthet, Prinz Friedrich Karl werde zu einer hohen militärischen Stellung am Rhein berufen werden.

— Wien, 18. Aug. (A. Z.) So eben, Punkt 1 Uhr Nachmittags, ist die Aufstellung des großen vergoldeten Reichsadlers, über welchen das Kreuz emporragt, auf der Spitze des Stephansthurms vollendet. Unmittelbar nach dem Schluß des glänzenden Pontifikalamts, welches zur Feier des Geburtstags des Kaisers im Dom abgehalten wurde, sah man den goldstrahlenden Adler langsam an dem Riesenthurm hinanschweben. In kaum einer Stunde war er auf der Stange aufgesetzt; so ist immerhin das große Restaurationswerk vollendet, und in wenigen Tagen wird man die Spitze des Stephansthurms wieder in altgewohnter Weise über der unermeßlichen Stadt von den Gerüsten frei emporragen sehen. Die Straßen und Plätze, von welchen aus man das bedeutsame Schauspiel beobachten konnte, waren von Menschen überfüllt, denn seit gestern Morgens führten alle ordentlichen und außerordentlichen Eisenbahnzüge zahllose Scharen Fremder hieher, welche dem heutigen Volksfest beiwohnen wollen.

— Agram, 18. Aug. (Presse.) Die Landesausstellung wurde heute eröffnet. Ueber 4000 Aussteller haben sich betheiligt; es herrscht gute Ordnung, das Arrangement ist lobenswerth. Die ausstellenden Länder sind glänzend vertreten.

— Die Kaiserin von Rußland hat das an den Ufern des Genfer See's bei Lausanne gelegene Schloß Haldimand auf einen Monat für 1000 Frcs. gemiethet.

Nachschrift.

Telegramme.

Hamburg, 19. Aug., Abends. (W. T.-B.) Nach den heute eingetroffenen Kopenhagener Blättern vom Donnerstag meldet „Flyveposten", daß bis dahin die Instruktionen für die dänischen Bevollmächtigten in Wien noch nicht ausgefertigt waren, daß aber in den letzten Tagen häufige Ministerkonferenzen stattfanden, und daß man glaubt, die Instruktionen würden Ende dieser Woche abgehen können. Ferner: Eine von den in Kopenhagen sich aufhaltenden entlassenen schleswig'schen Beamten berufene zahlreiche Versammlung beschloß, zu beantragen, der Reichstag möge beim Friedensschluß den bestimmten Vorbehalt machen, daß zum Schutz des Rechts der Bevölkerung von Schleswig eine distriktsweise allgemeine Abstimmung mit möglichster Wahrung des Nationalitätsprinzips stattfinde. Das genannte Blatt selbst spricht sich gegen den Antrag aus. — Die „Berling. Ztg." theilt mit, daß von der Mannschaft der aufgebrachten Hamburger Brigg „Eudora", welche ihrer Zeit die Prisenmannschaft überrumpeln wollte, der Kapitän und der Steuermann zu einem Jahr Gefängniß, der Koch zu 18 Monaten Zuchthaus verurtheilt wurden.

Kassel, 19. Aug., Abends. (W. T.-B.) Stadtrath und Bürgerausschuß haben den Oberpostmeister Nebelthau einstimmig auf 20 Jahre zum Oberbürgermeister der Residenz gewählt.

Neu-York, 10. Aug., Vormittags. (W. T.-B.) Die in Maryland eingedrungenen Südstaatlichen haben diesen Staat wieder verlassen; der sie verfolgende General Averill holte sie bei Moorefield in Virginien ein, schlug sie, und machte 600 Gefangene. Der Bundesadmiral Farragut hat das Fort Morgan passirt und die südlichen Panzerschiffe kampfunfähig gemacht; am 5. näherte er sich Mobile. — Gold 254½; Wechsel auf London 274; Bonds 109¾; Baumwolle 175—178; ruhig.

Schleswig-Holstein.

Neunzehnte Veröffentlichung des Kassenbestandes der freiwilligen, unbedingten patriotischen Gaben.

Einnahme. 19. Juli. Sendung vom Bezirksausschuß Staufen zur Unterstützung durch den Krieg verunglückter Schleswiger 72 fl. 30 kr.; vom Bezirksausschuß Eppingen 42 fl.; von der Polytechnikergesellschaft „Wurstonia" in Karlsruhe 9 fl. 20. Juli. Vom Bezirksausschuß Schopfheim 110 fl. 20 kr.; vom Bezirksausschuß Eberbach 33 fl. 26. Juli. Vom Bezirksausschuß Rheinbischofsheim Erlös für Flugblätter 10 fl., Beitrag 10 fl. 29 kr., zus. 20 fl. 29 kr. 31. Juli. Durch Ed. Koelle von Hrn. Konsul H. Lamert 3 fl.; durch Bezirksausschuß Pforzheim für Rechnung des Bezirksausschusses Freiburg für verkaufte Flugblätter 9 fl.

1. Aug. Vom Bezirksausschuß Weinheim 60 fl.; vom Bezirksausschuß St. Blasien zu Gunsten der Hilfsbedürftigen auf dem Kriegsschauplatz 25 fl. 3. Aug. Vom Bezirksausschuß Mühlburg zur Verwendung für die unglücklichen Bewohner der Insel Alsen 48 fl. 30 kr. 4. Aug. Vom Bezirksausschuß Gerlachsheim, darunter 27 fl. 21 kr. für Flugblätter, 56 fl. 9 kr. 8. Aug. Vom Bezirksausschuß Breisach, Stadt Breisach 63 fl. 52 kr., von Guttenheim 5 fl. 24 kr., vom Ausschuß 30 fl. 44 kr., zus. 100 fl. 10. Aug. Durch Karlsruher Tagblatt von einer kleinen Spielgesellschaft 33 kr. 14. Aug. Vom Komitee Bretten 1 fl. 45 kr., vom Ortsverein Gondelsheim für Alsen 5 fl. 6 kr., zus. 6 fl. 51 kr. 17. Aug. Vom Komitee Mannheim für die hartbedrängten Einwohner von Alsen 275 fl. 20. Aug. Vom Bezirksausschuß Breisach für Flugblätter und Broschüren 45 fl. 31 kr. Summa 916 fl. 53 kr. Hiezu Einnahme laut unserer 18. Veröffentlichung vom 18. v. M. 86,970 fl. 23 kr. Gesammteinnahme bis heute 87,887 fl. 16 kr.

Ausgabe. 20. Aug. Sendung an den Zentralausschuß in Frankfurt, zur Verfügung der Insel Alsen und Schleswig-Holsteins 1000 fl. Hiezu Sendungen laut unserer letzten Veröffentlichung vom 18. v. M. 86,829 fl. 22 kr. Gesammtausgabe bis heute 87,829 fl. 22 kr.

Sämmtliche badische Blätter werden um Aufnahme dieser Bekanntmachung ersucht.

Karlsruhe, 20. Aug. 1864. Die Zentralkasse des bad. Landesausschusses für Schleswig-Holstein. Ed. Koelle.

Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

19. Aug.	Barometer.	Thermometer.	Wind.	Himmel.	Witterung.
Morgens 7 Uhr	27" 7,97'''	+ 9,0	Nord	schw. bew.	heiter, kühl
Mittags 2 „	„ 7,17'''	+16,5	„	ganz „	trüb, mild
Nachts 9 „	„ 6,30'''	+14,0	„	„ „	„ leicht. Regen

Maxau, 20. Aug. Rheinwasser-Wärme 15 Grad.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Herm. Kroenlein.

Großherzogliches Hoftheater.

Sonntag 21. Aug. 3. Quartal. 82. Abonnementsvorstellung. Neu einstudirt: **Armida;** große Zauberoper in 5 Akten, von Ritter von Gluck.

Aufführungen des allgemeinen deutschen Musikvereins.

Dienstag 23. Aug. **Erstes großes Konzert für Gesangs- und Instrumental-Soli;** Chor und Orchester (mit allgemein aufgehobenem Abonnement). Anfang 6 Uhr.

Mittwoch 24. Aug. **Erstes Konzert für Kammermusik** im Foyer des großh. Hoftheaters. Anfang 6½ Uhr.

Donnerstag 25. Aug. **Zweites großes Konzert für Gesangs- und Instrumental-Soli;** Chor und Orchester (mit allgemein aufgehobenem Abonnement). Anfang 6 Uhr.

Freitag 26. Aug. **Zweites Konzert für Kammermusik** im Foyer des großh. Hoftheaters. Anfang 6½ Uhr.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Z.m.661. **Theater in Baden.**

Montag den 22. August 1864
durch Künstler der Theater von Paris, London und Madrid

Il Trovatore,

Oper in 4 Akten, Musik von Verdi.

Anfang um 8 Uhr.

Dienstag den 23. August 1864.
Außerordentliche Vorstellung. Aufgehobenes Abonnement.

Rigoletto,

Oper in 4 Akten. Musik von Verdi.

Anfang um 8 Uhr.

Z.m.642. In der **G. Braun'schen Hofbuchhandlung** in **Karlsruhe** ist so eben wieder eingetroffen:

Schenkel's Charakterbild Jesu.

Neue wohlfeile Ausgabe.

Preis 1 fl. 48 kr.

Z.m.663. In der Buch- und Steindruckerei von W. Mayer in Rastatt ist erschienen:

Ein Urtheil in Sachen des **Decan Grafmüller** in Baden, dessen Anwohnen bei der Einweihung der prot. Kirche daselbst betreffend. 6 kr.

Z.m.669. Karlsruhe.

5% Prioritäts-Anlehen des Gasapparat u. Gußwerks Mainz.

Die am 1. September fälligen Zinscoupons dieses Anlehens werden Auftrags zufolge von heute ab an meiner Kasse eingelöst.

Karlsruhe, den 20. August 1864.

Ed. Koelle.

Z.m.211. Straßburg.

Wisner, Zahnarzt des kaiserlichen Lyceums in **Strasburg,**

Rue de la Mésange 2 Meisengasse, ganz in der Nähe des Hôtel de Paris.

Einsetzung **künstlicher,** sowie dauerhafte und gründliche Heilung **krankhafter** Zähne. Anwendung der neuesten Systeme, die erfahrungsgemäß am raschesten zum Ziele führen. Jahrelange Praxis haben Herrn **Wisner** den ausgedehntesten Wirkungskreis in seinem Fache verschafft.

Z.m.658. **Annonce.**

Für eine der renommirtesten deutschen Lebensversicherungs-Gesellschaften werden unter liberalen Bedingungen Agenten für das Großherzogthum Baden gesucht.

Adressen beliebe man sub 657 an die Expedition dieses Blattes zu adressiren.

Ein continuirter Post- und Telegraphengehilfe mit guten Zeugnissen sucht eine Stelle. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes. Z.m.621.

Gesucht zu einer Herrschaft in Heidelberg ein Diener, der serviren kann und gute Zeugnisse besitzt. Näheres bei der Expedition dieses Blattes. Z.m.637.

Z.m.626. Durlach.

Wohnung zu vermiethen.

In freundlicher Lage der Stadt und an der Hauptstraße ist eine neu hergerichtete Wohnung mit 5 — 7 Zimmern und sonstiger Zugehör, sogleich oder auf den 23. Oktober beziehbar zu vermiethen.

Näheres bei der Expedition dieses Blattes.

Z.m.670. Oberkirch.

Altes Kirschwasser à 1 fl. 12 kr. per Maß,

alte reingehaltene Weine,

verschiedene Sorten, in beliebigen Quantitäten, zu haben bei

August Christ.

Z.k.775. Mannheim.

Guano

aus den Anfuhren der **Peruanischen Regierung** billigst zu beziehen durch

G. Köhler & Koch in **Mannheim.**

Eine 7jährige Stute, als Reitpferd besonders geeignet, ist zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes. Z.m.564.

Z.m.534. Zabern, Elsaß.

2 Belgier Hengste,

ausgezeichnete, von 1 u. ½ und 5 Jahren zu verkaufen bei Hrn **Wassereau** in **Zabern,** Elsaß.

Z.m.630. Mannheim.

Bücherverkauf.

Eine große, interessante Sammlung antiquarischer Bücher ist bei Frau Buchhändler **Götz** Wittwe in Mannheim zu verkaufen.

Z.k.788. Mannheim.

Knochenmehl

in verschiedenen Sorten billigst bei

G. Köhler & Koch in **Mannheim.**

Z.h.408. Karlsruhe.

Anzeige.

Ganze Bibliotheken, sowie einzelne gute Werke kaufe ich stets zu annehmbaren Preisen.

Max Auerbach,
Buchhändler und Antiquar.

Pferderennen in Baden-Baden.

Erster Tag. — Donnerstag den 1. September.

Preis vom Schlosse Favorite: 1500 Francs

für 3jähr. und ältere Hengste, Wallachen und Stuten aller Länder. 25 Frcs. Einsatz. Entfernung etwa 1500 Meter. Gewicht: 100 Pfund. Der Sieger, wenn er 4 Jahre alt oder älter ist, kann für 15,000 Frcs. gefordert werden. Das zweite Pferd erhält die Einsätze. 4 Pferde genannt oder kein Rennen.

Zu nennen zu Paris oder Baden bis 29. August, Nachmittags 4 Uhr.

Preis des Schwarzwaldes: 2000 Francs

für 3jähr. und ältere Hengste und Stuten jedes Landes, welche nie einen Preis von 4000 Frcs. gewonnen haben. 25 Frcs. Einsatz. Ungefähr 2400 Meter. Gewicht: 3jähr. 106 Pfund, 4jähr. 120 Pfund, 5jähr. 124 Pfund, 6jähr. und ältere 128 Pfund; Pferde, welche nie gesiegt, 6 Pfund weniger; Pferde, auf dem Kontinent, ausgenommen in Frankreich, geboren, 7 Pfund weniger.

Zu nennen zu Paris oder Baden bis 29. August, Nachmittags 4 Uhr.

Preis von Iffezheim: 3000 Francs

für 3jähr. und ältere, auf dem Kontinent geborne und aufgezogene Hengste und Stuten. 100 Frcs. Einsatz. Ungefähr 3200 Meter. Gewicht: 3jähr. 107 Pfund, 4jähr. 121 Pfund, 5jähr. 125 Pfund, 6jährige und ältere 126 Pfund. Der Sieger ist, wenn gefordert, für 12,000 Frcs. käuflich; Pferde, deren Preis bei der Anmeldung zu 6000 Frcs. angegeben wird, 7 Pfund weniger. Das zweite Pferd erhält 200 Frcs. aus den Einsätzen. 10 Pferde genannt.

Kontinental-St.-Leger: 10,000 Francs

für 3jähr. auf dem Kontinent geborne und aufgezogene Hengste und Stuten. 500 Frcs. Einsatz, halb Reugeld. Ungefähr 3000 Meter. Gewicht: 112 Pfund. Pferde auf dem Kontinent, ausgenommen in Frankreich, geboren und aufgezogen, 7 Pfund weniger. Das zweite Pferd erhält 1500 Frcs. aus den Einsätzen. 25 Pferde genannt.

Preis von Rastatt (Herren-Reiten): **1500 Fr.**

für 3jähr. und ältere Hengste, Wallachen und Stuten aller Länder. 50 Frcs. Einsatz. Ungefähr 1200 Meter. Gewicht: 3jähr. 130 Pfund, 4jähr. 143 Pfund, 5jähr. und ältere 145 Pfund. Der Sieger ist, wenn gefordert, für 6000 Frcs. käuflich.

Zu nennen zu Paris und Baden bis 29. August, Nachmittags 4 Uhr.

Zweiter Tag. — Samstag den 3. September.

Preis von Sandweier: 2000 Francs

für 3jähr. und ältere Hengste, Wallachen und Stuten aller Länder. 50 Frcs. Einsatz. Ungefähr 2200 Meter. Gewicht; 3jähr. Pferde 110 Pfund, 4jähr. 123 Pfund, 5jähr. und ältere 125 Pfund. Der Sieger ist für 3000 Frcs. käuflich. Pferde, deren Preis bei der Anmeldung zu 1500 Frcs. angegeben wird, 7 Pfund weniger.

Zu nennen bis 29. August, Nachmittags 4 Uhr.

Zucht-Rennen: 5000 Francs

für alle auf dem Kontinent 1861 gebornen Pferde. 3jährig, also 1864 zu Baden zu laufen. 500 Fr. Einsatz. 125 Frcs. Reugeld, wenn es bis 31. Dezember 1861 erklärt wird, später 250 Frcs. Reugeld. Beiläufig 2000 Meter. Gewicht: 112 Pfund. Das zweite Pferd erhält 2000 Frcs. aus den Einsätzen und Reugeldern.

Zu diesem Zucht-Rennen wurde am 31. Dezember 1860 angemeldet und am 1. August 1861. 38 Fohlen genannt.

Preis von Lichtenthal: 2500 Francs

für 3jähr. und ältere auf dem Kontinent geborne und aufgezogene Hengste und Stuten. 100 Frcs. Einsatz, halb Reugeld. Ungefähr 2200 Meter. Gewicht: 3jähr. 108 Pfund, 4jähr. 122 Pfund, 5jähr. 125 Pfund, 6jähr. und ältere 126 Pfund. Gewinner eines Preises von 2000 Frcs. 4 Pfund, eines solchen von 3000 Frcs. 6 Pfund, von 4000 Frcs. und darüber 8 Pfund mehr; Pferde, welche nie gesiegt, 8 Pfund weniger; Pferde, auf dem Kontinent, ausgenommen in Frankreich, geboren und aufgezogen, 7 Pfund weniger. 9 Pferde genannt.

Zukunfts-Preis: 4000 Francs

für 2jähr. auf dem Kontinent geborne und aufgezogene Hengste und Stuten. 150 Frcs. Einsatz. Ungefähr 1000 Meter. Gewicht: 108 Pfund. Das zweite Pferd erhält 500 Frcs. aus den Einsätzen. 18 Pferde genannt.

Stadt-Preis (Handicap): **6000 Francs**

für 3jähr. und ältere Hengste, Wallachen und Stuten jedes Landes. 200 Frcs. Einsatz, 150 Fr. Reugeld, jedoch nur 100 Frcs., wenn bis 29. August, Nachmittags 4 Uhr, erklärt. Ungefähr 4000 Meter. Die Gewichte werden am 19. August bekannt gemacht. Der Gewinner eines Rennens von 3000 Frcs. nach Bekanntmachung der Gewichte erhält 6 Pfund mehr, der Gewinner mehrerer Preise von diesem Betrag 10 Pfund. Das zweite Pferd erhält 400 Frcs. aus den Einsätzen. 25 Pferde genannt.

Damen-Preis (Herren-Reiten): **2000 Francs**

für 3jähr. und ältere Hengste, Wallachen und Stuten jedes Landes. 100 Frcs. Einsatz. Ungefähr 2400 Meter. Gewicht: 3 jähr. 130 Pfund, 4jähr. 143 Pfund, 5jähr. und ältere 145 Pfund. Der Sieger ist für 10,000 Frcs. käuflich. 13 Pferde genannt.

Dritter Tag. — Montag den 5. September.

Preis von Karlsruhe: 2000 Francs

für 2- und 3jähr. Hengste und Stuten jedes Landes. 100 Frcs. Einsatz. Ungefähr 1500 Meter. Gewicht: 2jähr. Pferde 96 Pfund, 3jähr. 120 Pfund. Der Gewinner des Zukunftspreises zu Baden 1864 trägt 5 Pfund mehr; 3jähr. Pferde, welche 10,000 Frcs. gewonnen haben, 8 Pfund mehr. 18 Pferde genannt.

Preis von Eberstein (Handicap): **3000 Frcs.**

für 3jähr. und ältere Hengste, Wallachen und Stuten jedes Landes. 100 Frcs. Einsatz, halb Reugeld, wenn bis 4. September, 4 Uhr Nachmittags, bei Herrn Weih zu Baden im Hetzer'schen Hause erklärt. Ungefähr 2400 Meter. Bekanntmachung der Gewichte 4. September, 10 Uhr früh.

Großer Preis von Baden:

Ehrenpreis, gegeben von Sr. Königl. Hoheit dem Großherzog von Baden,

und **15,000 Francs** baar für 3jähr. und ältere Hengste, Wallachen und Stuten jedes Landes. 500 Frcs. Einsatz, 300 Frcs. Reugeld, jedoch nur 250 Frcs., wenn bis 29. August, Nachmittags 4 Uhr, erklärt. Ungefähr 3200 Meter. Gewicht: 3jähr. Pferde 106 Pfund, 4jähr. 120 Pfund, 5jähr. 124 Pfund, 6jähr. und ältere 126 Pfund. Pferde, auf dem Kontinent, ausgenommen in Frankreich, geboren und aufgezogen, 7 Pfund weniger. Gewinner eines Preises in England von 300 Pfd. St., sowie jedes englische oder amerikanische Pferd, welches diese Summe auf dem Kontinent gewonnen hat, 3 Pfund mehr, bei 600 Pfd. St. 6 Pfund mehr. Der Gewinner des Kontinental-St.-Leger zu Baden 1864 erhält 6 Pfund mehr. Pferde, die auf dem Kontinent geboren und aufgezogen sind und noch kein Rennen von 8000 Frcs. gewonnen haben, erhalten: 3jähr. 6 Pfund, 4jähr. und ältere 10 Pfund, und wenn sie noch kein Rennen von 4000 Frcs. gewonnen haben, 3jähr. 10 Pfund, 4jähr. und ältere 14 Pfund Gewichtserleichterung. Das zweite Pferd erhält 1000 Frcs. aus den Einsätzen. 18 Pferde genannt.

Consolations-Preis: 1500 Francs

für 3jähr. und ältere Hengste, Wallachen und Stuten aller Länder, welche 1864 zu Baden gelaufen, aber weder gesiegt, noch 500 Frcs. als zweites Pferd erhalten haben. 25 Frcs. Einsatz. Ungefähr 2000 Meter. Gewicht: für 3jähr. Pferde 108 Pfund, 4jähr. 121 Pfund, 5jähr. und ältere 124 Pfund; in England geborne Pferde 5 Pfund mehr. Der Sieger kann für 6000 Frcs. gefordert werden. Das zweite Pferd erhält die Einsätze.

Anmeldungen offen auf der Bahn bis zum Beginn des Wiegens.

Hürden-Rennen (Handicap — Herren-Reiten): **3000 Francs**

für Hengste, Wallachen und Stuten jeden Alters und Landes. 150 Frcs. Einsatz, 100 Frcs. Reugeld, jedoch nur 50 Frcs., wenn bis 29. August, Nachmittags 4 Uhr, erklärt. Ungefähr 2400 Meter, mit 6 Hürden. Die Gewichte werden am 19. August bekannt gemacht. Wenn nicht 4 Pferde angemeldet werden und wenigstens zwei Eigenthümer das Gewicht angenommen haben, kein Rennen. 25 Pferde genannt.

Mittwoch den 7. September 1864,

um 3 Uhr:

Grosse Steeple-Chase.

500 Friedrichsd'or, gegeben von hohen Protektoren des Sports. Für Pferde jedes Alters und Landes, im Besitz und geritten von wirklichen und Ehrenmitgliedern des Jockey-Clubs für Norddeutschland, des Cafino's zu Wien, des Jockey-Clubs in Paris, des Jockey-Clubs in England, von Offizieren in Aktivität aller Staaten Europa's und von Gentlemen durch zwei Mitglieder obengenannter Clubs oder solcher Offiziere, unter persönlicher Verantwortlichkeit, als qualifizirt den Kommissären vorgestellt.

10 Friedrichsd'or Einsatz, p. p. 160 Pfund Zollgewicht. Pferde, welche in einem Jagdrennen über 500 Friedrichsd'or gewonnen haben, 8 Pfund mehr. Das zweite Pferd erhält die Einsätze. Distanz ungefähr 4 englische Meilen. Unter 3 Pferden, die starten, kein Rennen.

Zu nennen bis zum 25. August, Abends 10 Uhr, bei Herrn Baron von Geusau in Baden-Baden. Das Terrain wird am 6. September, Nachmittags 2 Uhr, gezeigt.

um 4 Uhr:

Steeple-Chase (Verkaufs-Rennen).

2500 Francs für 4jährige und ältere Pferde aller Länder. 100 Frcs. Einsatz. 4jähr. 140 Pfund, 5jähr. 150 Pfund, 6jähr. und darüber 154 Pfund Zollgewicht. Die genannten Pferde sind für 8000 Frcs. käuflich. Pferde, welche für 5000 Frcs. käuflich sind, erhalten 5 Pfund, für 2500 Frcs. 10 Pfund Gewichtserleichterung. Herren-Reiter 5 Pfund erlaubt. Distanz ungefähr 4000 Meter. Bei dem Reklamationsrecht wird der in Baden festgesetzte Gebrauch beobachtet werden.

Zu nennen bis zum 25. August, Abends 10 Uhr, bei Hrn. Baron v. Geusau in Baden-Baden.

Z.m.662.

Z.m.576. Karlsruhe und Ottenhöfen.

Der badische Forstverein

versammelt sich **Sonntag den 11. September d. J., Abends, in Freiburg.** Einschreibung im Zähringer Hof. Sitzungen und Exkursionen Montag und Dienstag den 12. und 13. September. Alle Forstmänner und sich für die Forstwirthschaft Interessirende sind hierzu freundlich eingeladen.

Karlsruhe und Ottenhöfen, den 9. August 1864.

Der Präsident. L. Dengler. — Der Schriftführer. L. Werner.

Z.m.614. Karlsruhe.

Die Waagenfabrik

von Franz Ruppert in Karlsruhe, Langestraße 23,

empfiehlt ihr best ausgestattetes Lager aller Sorten

Comptoir-Waagen von 1 bis 60 Pfund Tragkraft,
Dec.-Brücken-Waagen von 1 bis 30 Centner Tragkraft.

Befahrbare Brücken-Waagen von 100 bis 600 Centner Tragkraft, zum Abwägen geladener Wagen, werden innerhalb 2 bis 3 Wochen nach Bestellung angefertigt.

Zeichnungen aller Arten Waagen stehen zu Diensten.

Z.m.664. Ramersweier.

Hopfenverkauf.

Lehrer Eller von Ramersweier beabsichtigt das diesjährige Erträgniß von 1012 Stöcken Hopfen — ca. 9 — 10 Ztr. vorzüglicher Qualität — zu verkaufen, und falls sich hiezu keine Gelegenheit bieten sollte,

Montag den 29. d. M.,
Nachmittags 3 Uhr,

auf dem Acker selbst (nächst dem Offenburger Bahnhof) öffentlich zu versteigern. Nähere Auskunft gibt Feldhüter Link von Offenburg.

Ramersweier, den 18. August 1864.

Eller, Lehrer.

Z.m.666. (Dienstantrag.) Bei großh. Obereinnehmerei Schwetzingen ist wegen Krankheit des I. Gehilfen dessen Stelle mit einem Gehalt von 500 fl. und circa 50 fl. Accidenzien erledigt, die mit einem im Rechnungswesen der Obereinnehmerei vertrauten Kameralpraktikanten oder Assistenten sogleich wieder besetzt werden soll.

(Mit einer Beilage.)

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.